

# DAS BLATT

N°30

Juli 2023



Round About Peace  
[www.round-about-peace.com](http://www.round-about-peace.com)

Youtube Kanal  
[RoundAboutPeace](https://www.youtube.com/RoundAboutPeace)

Podcasts  
[Podcasts zum DAS BLATT](#)

# Was ist natürlich?

*Denis Marcel Bitterli, Redaktor*

Seit jeher sehnt sich der Mensch nach Frieden. Dennoch erheben Völker immer wieder die Fäuste und ziehen mit Waffen gegeneinander in den Krieg.

Hat der Mensch eine kriegerische Natur?

Über Jahre bin ich dieser Frage nachgegangen. Und ich machte eine überraschende Entdeckung: *"Frieden stellt sich dort ein, wo Menschen einander zuhören und verbindend handeln."* Unmerklich und fast alltäglich kann dies überall und zu jeder Zeit beobachtet werden. Es geschieht automatisch. Streit und Zwietracht entstehen nur dort, wo dieser natürliche Prozess – aus Angst, Unwissen oder anderen Gründen – bewusst oder unbewusst unterbrochen wird.

Deshalb bin ich persönlich zum Schluss gekommen, dass nicht Frieden sondern Unfrieden geschaffen wird. Das Leben ist von Natur aus auf Gleichgewicht und Ausgleich ausgerichtet. Wenn wir uns dessen bewusst sind und wir uns auf die biologischen Gesetzmässigkeiten einlassen, dann stellt sich Frieden von alleine ein.

*Was denken Sie?*

Wir haben Menschen befragt, was sie unter Natur verstehen.

## Inhalt

Was ist natürlich? <i>mit Denis Marcel Bitterli, Redaktor</i> .....	Seite 2
Der Lauf der Dinge <i>mit Giulia Pampoukas, Irenologin</i> .....	Seite 3
Die Natur, das nie ganz fassbare Erdenkleid <i>mit Doris Marti, Rentnerin</i> .....	Seite 6
Beten für eine heile Welt <i>mit Ueli Keller, Bildungs- und Lebensraumkünstler</i> .....	Seite 8
Permakultur: das Unsichtbare zwischen Hügelbeet und Kräuterspirale <i>mit Bastiaan Frich, Social Entrepreneur, Biologe und Gärtner</i> .....	Seite 13

# Der Lauf der Dinge

Giulia Pampoukas, Irenologin

Natur wird in einigen Quellen etymologisch von "Geburt" und "Lauf der Dinge" hergeleitet.

Selbst denke ich gleich an das Joghurt "Nature", also der Stamm des Joghurts ohne weitere Zutaten und Geschmacksverstärker. Etwas Natürliches ist für mich genauso: etwas, das ohne weiteres Zutun da ist.

Doch was heisst das? Gibt es etwas, dem nichts beigefügt wird und in seinem puren Urzustand bleiben kann? Was ist ein purer Zustand? Ist nicht alles, was es in der Welt gibt, verformt oder weiterentwickelt worden durch neue Einflüsse? Nehmen wir zum Beispiel eine natürliche Wasserquelle. Was ist dort der Ursprung? Wasser besteht aus einer Kombination von Sauerstoff und Wasserstoff. So sind wir schon bei den Atomen. Sind Atome der Ursprung jeglicher Materie? Auch nicht? Was dann? Wo beginnt Natur und wo hört sie auf? Ist Natur noch Natur, wenn es mit etwas anderem in Verbindung tritt?

Gewisse Assoziationen mache ich, wenn ich an natürlich und künstlich denke.

Natürlich: *Diversität, Tages- und Nachtrhythmus, Sonnen- und Mondeinflüsse, Elemente, ...*

Künstlich: *Lampen, Motore, Synthetik, Monokulturen, fixe Arbeitszeiten, ...*

Im Alltag wird als unnatürlich etwas bezeichnet, das der Mensch erschaffen hat, bzw. natürliche Bausteine neu kombiniert hat. Produkte dafür sind alltäglich.

Zum Beispiel: Plastik, Medikamente, Duftstoffe, Fahrzeuge usw.

*Zählt das dann noch zur Natur?*

Dies sind Fragen, die ich in Alltagsgesprächen zum Thema immer wieder höre. Wo man die Grenze zieht, ist sehr unterschiedlich.

Für mich ist die Frage, wo die Grenze von natürlich und künstlich Erschaffenem nicht so relevant. Wichtiger scheint mir, wie umsichtig wir mit allen Lebewesen umgehen. Wenn wir Menschen etwas Neues entwickeln, sollte diese Frage von A bis Z, von der Produktion bis zur vollständigen Verwertung mitgedacht werden: Woher nehmen wir die Ressourcen für das Produkt? Wie viel ist zu viel? Wie viel können wir wovon ernten, dass wir das dortige Ökosystem immer noch aufrechterhalten können, wenn nicht sogar unterstützen können? Und nach der Ressourcenernte: Wie wird das Produkt hergestellt? Mit welchen Maschinen und Anlagen? Und wie gelangt das Produkt wieder in den Kreislauf zurück, wenn es nicht mehr benötigt wird?

Dies sind für mich relevante Fragen, auf die es wahrscheinlich keine Pauschalantworten gibt. Es hängt stark von dem Ökosystem ab, von dem die Ressourcen benötigt werden für die Produktion einer menschlichen Erfindung für deren Arterhaltung.

Wir sind mittlerweile alle so umzingelt von neuen Entwicklungen, dass wir wahrscheinlich gar nicht wissen können, wie sich ein Leben in absoluter Harmonie mit der Natur anfühlt und gelebt werden kann in der Gesellschaft.

Wie eine harmonische Lebensweise mit der Natur und Entwicklungen aussehen könnte, ist nicht nur mit Ressourcenfragen gekoppelt, sondern auch mit philosophischen.

Zum Beispiel im Bereich der Gesundheit: Wann ist der Zeitpunkt da, dem Ableben des Körpers Raum zu lassen? Wieviel greifen wir ein, um diesen Moment hinauszuzögern?

Beim Reisen:

Wie wird eine Reise natürlich gestaltet werden? Flugzeugfliegen wird ziemlich schnell als unnatürlich kategorisiert. Ein Zug als Transportmittel wird schon bevorzugt, weil der CO<sub>2</sub>-Ausstoss minim ist. Doch ganz natürlich ist es auch nicht. Natürliches Reisen wäre ja dann wahrscheinlich nur zu Fuss möglich. Ein Pferd als Transporthilfe wäre allenfalls noch natürlicher... Aber auch da stellt sich die Frage, ob ein Wildpferd einen Menschen auf dem Rücken jemals von sich aus tragen würde? Auch nicht wirklich wahrscheinlich.

Beim Ackerbau stellt sich unter anderem die Frage: Wie viel Monokultur auf einem Fleck ist natürlich? In der Wildnis würden die Getreide, Beeren und Kräuter überall verteilt wachsen. Wer dürfte wo, was und wieviel säen und ernten?

Bei der Bildung:

Wie würde die Bildung Kinder unterstützen in ihrer angeborenen Entdeckerfreude und in ihrer natürlichen Entwicklung als Mensch?

In der Baubranche:

Welche Wohn- und Bauformen sind in Harmonie mit der Natur? Welche Rohstoffe dürfen wir dafür verwenden? Welchen Raum darf dazu wie genutzt werden?

Es gibt viele Fragen, die mit der Natur und dem Zutun des Menschen im Zusammenhang stehen. Doch auch in der Natur, zwischen Tieren und Pflanzen steht ein ganzer Organismus ständig im Wan-

del und im gemeinsamen Tanz von Raum einnehmen für die eigene Arterhaltung und wieder vergehen, durch äusserliche Einflüsse.

Alles steht in einem breiten Zusammenhang, worin einzelne Organismen andere bedingen. Warum sollte der Mensch nicht einfach auch seinen Teil darin haben, mit seinen Erfindungen? Und wie könnten wir jemals in Harmonie mit einem solch immens ausgeklügelten interaktiven System auf der ganzen Erde leben? Jede Tat und nicht Tat hat einen Einfluss auf alles. Wo beginnt man in Einklang mit dem natürlichen Zyklus zu leben, bauen, lernen, wirtschaften, wohnen, reisen, essen?

Manchmal befürchte ich, dies ist schier unmöglich. Und wenn ich daran denke, in welchem Ausmass wir Raum eingenommen haben für unsere Arterhaltung und Wohlstand im Vergleich zu anderen Lebewesen, werde ich traurig.

Am Schluss steht für mich nicht so stark die Frage im Zentrum, ob wir Menschen durch neue Technologien Teil eines natürlichen Zyklus sind oder nicht, sondern wie intensiv wir andere Lebewesen dadurch nutzen, zurückdrängen oder gar ausbeuten. Und grotesk ist daran auch, dass am Schluss so viel wieder auf dem Müllhaufen liegt und zu alledem nochmals neu produziert wird.

Wie kann also der Mensch mit seinen Entwicklungen in einem gesunden Verhältnis zu anderen Lebewesen stehen?

Ich glaube, in jeder neuen Entwicklung muss diese Frage im Auge gehalten werden, damit wir uns an die Antwort herantasten können. Produktionsstätten, Bildungseinrichtungen – alle wirtschaftlichen, politischen und öffentliche Bereiche, sollten dies immer im Fokus halten. Auch wir als Einzelpersonen selbstverständlich müssen uns stets fragen, wie unser Denken und Handeln im Einklang mit dem Ökosystem in unserem Umfeld sind.

Und ich glaube, es beginnt mit der Dankbarkeit für die Geschenke, die wir täglich nutzen in unserm Leben. So entsteht auch Demut und Umsicht, was auch andere Lebewesen auf dieser Erde benötigen um zu leben. So glaube ich, dass wir es schaffen können, umsichtiger mit den natürlichen Gaben umzugehen. Eigentlich ist es unabdingbar. Wir sind auf die Natur angewiesen und sie auf uns. So der Lauf der Dinge...



## Die Natur, das nie ganz fassbare Erdenkleid

Doris Marti, Rentnerin

*"Beachte immer, dass nichts bleibt, wie es ist und denke daran, dass die Natur immer wieder ihre Formen wechselt."*

Marc Aurel

Da sitze ich im Garten der REHA auf einer Bank. Auf dem Dach des Nebenhauses steht eine Amsel. Sie schaut um sich, mit erhobenem Haupt. Hoch über ihr kreist in beeindruckender Ruhe ein Milan. Die Bäume und Sträucher und die höher gewachsenen Blumen rund um diesen Platz werden, trotz Hitze, von einer leichten Brise bewegt. Ich schaue mich um und erkenne einen wunderbaren Schwalbenschwanz, der sich auf dem Blütenmeer neben mir einen Landeplatz aussucht. Welche Ehre!!! Dies ganz in meiner Nähe. Bis in mein Inneres werde ich still und staune einmal mehr über dieses Schöpfungswerk von unbeschreiblicher Schönheit.

Wenig vorher ist mir ein Artikel über KI begegnet. Ich will mich nicht vom Thema ablenken lassen. Doch was ich da gleich wahrnehme an weiser, geheimnisvoller Gestaltungskraft, in der mich umgebenden Natur, übersteigt so Vieles an Bedeutung dessen, worüber in der Welt debattiert wird, und auf Hoffnung setzt, mit Millionen bis Milliarden an Forschungsgeldern. Wie beispielsweise, Leben ansiedeln auf dem Mars, derweil auf Erden Menschen hungern und in Kriege verwickelt werden. Exgüsi, diese Bemerkung.

Machen wir mal miteinander eine virtuelle Raumreise rund um unsern Mutterplaneten. All unsere real durchlebten Regionen tauchen auf, die in der Schulzeit erfassten Erdgebiete, die konsumierten Bildreisen in alle Kontinente, lesend begegnet oder real durchwanderte Gegenden, wie literarisch besungene Stimmungsgefülle, wie: *"Ich hört ein Bächlein rauschen"*.

Von nah vertrauten Spazierwegen durch Wälder, mit all den erlebten und wahrgenommenen Stimmungen, Geräusche, die Ausstrahlung der Vegetation entlang von Flüssen, Seen und Wanderregionen, Meergestaden, bis in die wüstenähnlichen Landschaften mit spärlichen Spuren von Leben. Alles erfüllende Naturerfahrungen. Was ist das Geheimnis dieser Gestaltkraft Natur? *"In den Tagen eins bis sechs schuf er alles, was zum Leben gehört"*, fällt mir ein.

Am siebten Tag ist zum Ruhem, Danken und Staunen eingeladen. So erzählen es die Schöpfungsberichte. Einer Meditationsreise gleich, halten wir weiter bewusst unsern Fokus auf den Reichtum und die Vielfalt der jeweiligen Vegetation. Melden sich auch andere Wahrnehmungen, im virtuellen Überflug der Zonen, dass da und dort neben Naturschönheiten auch Konflikte, Mangel und Machtkämpfe und Naturausbeutung grassieren, nehmen wir sie mit uns.

Von Franz Hohlers *"Tschipo"*-auf Feuerland, geht es nordwärts grossräumig bis Alaska. Weiter über Grönland, Island, Irland, Schottland, England, Schweden, Norwegen, Finnland, über die baltischen

Staaten. Mit unserer inneren wachen Wahrnehmung überfliegen wir das Gebiet Russlands und alle Bereiche der Mongolei, China, Japan, Australien. Sind Sie auch am Staunen? Diese Vielfalt, dieser Reichtum!! Eine Augenweide. Der lebende Pflanzenteppich, die Nahrung spendende Mutter Erde. Kaum fassbar. Wir überfliegen den grossen asiatischen Raum, Indonesien, die Gegend, in der einst Bruno Manser den Panass zur Seite gestanden ist, im Erhalten ihrer Wälder. Weiter öffnet sich uns die malaysische Welt, Indien Tibet und alle Nachbarn. Die arabischen Bereiche, der ganze afrikanische Kontinent, mit seinen regional diversen Bodenstrukturen und Wüstenzonen, in denen Menschen versuchen, sie zu begrünen.

All die Inselarchipele mit zauberhaftem Pflanzenreichtum. Von Süden her erkennen wir die europäischen Länder mit ihren so unterschiedlichen Prägungen und eben einer Vielfalt an Früchten der Mutter Erde. Zwischen Süd und Nordpol diese Fülle endlos spriessender Pflanzen, Früchte, Bäume und Sträucher, Täler und Gebirge im Wechsel, Flüsse und Seen. Ja, wie wichtig ist das Wasser des Lebens.

Die Klimazonen wechseln, dementsprechend der Ausdruck des Gewachsenen. Wollen wir uns ein paar Augenblicke ausruhen von unserem Exkurs über Länder und Meere? Nachspüren, durchatmen, staunen und danken. Wir sind uns bewusst, dass ja noch all die Tierfamilien dazu gehören. Ebenfalls all die Schätze der Mutter Erde.

Da erinnere ich mich daran, wie mir durch die Winterzeit jeweils der leise Vorbereitungsprozess tiefen Eindruck macht, wie sich die Knospen an Sträuchern und den Bäumen bilden, wenn die Luft noch kühl ist. Wie sich still und leise die Neuerung andeutet. Dies Jahr um Jahr. Ohne Schlagzeilen und Lärm.

Da wird uns Menschen die grosse Schöpfungsordnung präsentiert, die seit Jahrhunderten Forscher im Bann hält. Die Philosophen anregt ihre Erkenntnisse festzuhalten, Musiker aus ihr gewaltige Werke schaffen. Feinfühlig, achtsame Menschen erspüren die verborgenen Heilkräfte. Dieses Liebesangebot an uns Menschen, die wir Teil, ja die Krönung der Schöpfung seien!!! Mein Gott, da komme ich in Erregung. Doch das Erwachen ist im Gang.

Ein neues Bewusstsein über diesen Reichtum, der uns in Obhut gegeben ist, zeigt sich vielerorts in ermutigenden Projekten. Bleiben wir dran. Es wird zwar noch gerüstet und gekriegt im alten Stil. Doch mehr und mehr weisende Menschen stehen mutig ein für den Richtungswechsel, hin zum achtsamen Miteinander von Menschen und Natur. So wie Kinder versunken und glücklich in der Natur, im Wald und an Bächen erfüllend geniessen können, ich persönlich meinen kleinen Garten mein Paradies nenne, erinnere ich mich an den anfänglich erwähnten Besuch des Schwalbenschwanzes. Wie ich hörte, ist das Tier dieses Jahres das Insekt die Blauflügelige Ödlandschrecke, eine Meisterin der Tarnung.

Zum Abschluss wünsche ich uns allen die wachsende Sensibilität auch für all die Menschen in Regionen der Welt, deren Lebensraum durch Machtprojekte bedroht wird.

Danke für die gemeinsame Reise.

*„Schau ganz tief in die Natur, und dann verstehst du alles besser.“*

Albert Einstein

# Beten für eine heile Welt

Ueli Keller, Bildungs- und Lebensraumkünstler

*„Du kannst die Erde nicht heilen, denn du bist selbst Erde.“*

Andreas Weber, u.a. Biologe

Was grundsätzlich und überall auf der Erde das Motto „Natur mit Natur heilen“ betrifft, so heisst ein Zauberwort dafür „Vielfalt“ (neudeutsch: *Diversität*). Einfachheit macht krank: Vielfalt kann heilen.

Wenn diverse Lebensarten und Lebensweisen friedvoll und kokreativ zu einem gemeinsamen Wirken vernetzt sind, können die Erde, ihre Natur und die Menschheit ganz und heil werden. Und nicht nur biologische, auch soziale Systeme bleiben oder werden dank Vielfalt gesund, stabil und tragfähig!

Die Lebenskunst der Natur (Biologie) beinhaltet, mit wenig Aufwand und Verschleiss Vielfalt gedeihen zu lassen: Die Natur dient dem Wachstum für den Erhalt und die Weiterentwicklung von Diversität.

## Die Abschaffung der Natur

Kranke sollen notfalls gegen ihren Willen gesund gespritzt werden. Frauen erklären sich selbst am Standesamt zu Männern, und umgekehrt, und verlangen, dass alle diese willkürliche Entscheidung anerkennen. Nahrung wird synthetisch hergestellt. Androiden ahmen menschliche Verhaltensweisen nach und werden uns auch körperlich immer ähnlicher. Selbst die menschliche Sterblichkeit, scheinbar eine Naturkonstante, könnte bald der Vergangenheit angehören, glaubt man „Vorden-

kern“ wie Yuval Noah Harari. Der technikgläubige Mensch nimmt den biblischen Satz „Macht euch die Erde untertan“ furchtbar ernst. Er unterwirft sich andere Lebensformen, den eigenen Körper wie auch alle widerspenstigen Artgenossen ohne Rücksicht. „Ich will, ich kann, wir schaffen das“, lautet sein Mantra. Damit setzt sich der Mensch im Transhumanismus an die Stelle Gottes, den schon Nietzsche für tot erklärt hatte. Die Natur und auch das, was an uns selbst natürlich ist, lassen sich jedoch nicht andauernd vergewaltigen. Exklusivabdruck aus „Im Namen des Fortschritts: Das moderne Bewusstsein und der Krieg gegen die Natur“:

Link: [die Abschaffung der Natur](#)

Die Kriegsliste der Mächtigen (Strategie) besteht darin, mit viel Aufwand und Verschleiss zu gewinnen und Vielfalt zu zerstören: Technokratisches Wachstum dient den Mächtigen zum Erhalt und Ausbau ihrer Herrschaft. Wachstumszwang ist verbunden mit Ausbeutung, Überfluss und Wohlstandsverwahrlosung.

Echter Wohlstand meint folgende fünf Dimensionen eines neuen, ganzheitlichen Wohlstandsbegriffs: Zeit, erfüllende Beziehungen, Kreativität, Verbundenheit mit den Mysterien des Lebens sowie mit der unbändigen Schönheit der Natur. Ein solcher Reichtum steht nicht im Widerspruch zu einem fundamental notwendigen Wandel, sondern er wird im Gegenteil dadurch erst ermöglicht. Stellen wir uns dem Trauma und dem Schmerz der inneren Armut in unserer Gesellschaft und verbinden wir uns mit unserer Sehnsucht nach einem guten Leben für alle.

## Naturzeit

Matthias Bosshard teilt dazu mit: *"in einem rituellen rahmen trägst du deine fragen in die natur und lotest aus, was sie dir an bildern zeigt. du wirst alleine über die schwelle gehen, um in einer art zwiegespräch mit pflanzen, tieren und der landschaft einen bereichernden blick auf deine innenwelt zu finden. Möglich, dass dies der blick auf deine aktuelle eigene lebensbewegung ist, oder auf die bewegung der essenzbildung im angesicht von fülle und vergänglichkeit in der natur."*

Mehr zu den diversen wunderbaren Naturzeit-Angeboten vom Matthias mit folgendem ....

Link: [Leben im Wandel](#)

Überall auf der Welt bestehen Systeme, die alltäglich für Menschen und die Natur Ausbeutung und Zerstörung bewirken und zulassen. Unter "Technokratie" verstehe ich eine Herrschaft, die mittels Technologie inszeniert ist. Sie wird von geld- und machtgierigen Menschen missbraucht, um die Welt perfekt kaputt zu machen. Ein Nebeneffekt von Technokratie kann Beschleunigung sein: So dass mensch immer weniger Zeit bleibt, sich Zeit zu lassen. Hoch- und sonderintelligent inszeniert, verkaufen Herrschsüchtige ihre Machenschaften als Fortschritt. Und wer nicht mitmacht, wird als rückständig bezeichnet. Die Welt ist zunehmend voller solcher Mogelpackungen. Von Manipulatoren, die es verstehen, Fragwürdiges so zu kaschieren, dass eine Mehrheit ihnen auf dem Leim kriecht.

Viele Menschen scheinen davon auszugehen, dass die Erde speziell für sie geschaffen ist und die Menschen braucht. Dem ist aber nicht so: die Erde kann gut auch ohne Menschen sein. Schwierig für die Menschheit ist es, weil die Erde zum

einen für ausbeuterische Machenschaften kein Verständnis hat und zum anderen viel zu langsam auch für gut Gemeintes ist. Es hat Hunderte von Jahren gebraucht, um in die Sackgassen zu kommen, in denen die Welt jetzt in vielerlei Hinsicht steckt. Aufwendig, technokratisch und rasch auf eine sogenannte Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit angelegte Massnahmen können deshalb eigentlich nur eine Augenwisch- und Geldmacherei sein.

## Der Wind, der Wind, das himmlische Kind

Der Wind ist stärker: Er ist – wie die Natur grundsätzlich – wahrhaftig und wirklich stärker als jede Technologie. Das ist sozusagen die gute Nachricht. Die schlechte ist, dass wir es mit den Abgasen und dem Lärm vom EuroAirport EAP immer noch mehr und noch lange auszuhalten haben, bis das ganze System vom Flugverkehr zusammenbricht.

Warum es immer noch mehr Südanflüge gibt, wisse er nicht: Diese Aussage des EuroAirport-Direktors hat mir keine Ruhe gelassen. Hier das Ergebnis meiner Nachfragen:

A.  
Die Ursache sind geänderte Windverhältnisse: Er weht nicht mehr vor allem aus Westen, sondern zusehends aus (Nord-)Osten. Und weil entsprechend internationalen Sicherheitsbestimmungen nach dem Prinzip „safety first“ auch beim EAP ein Anflugregime bis max. 5 Knoten Windstärke gilt, landen sehr viel mehr als die eigentlich vereinbarten maximal 8 Prozent über Binningen, Neuallschwil und dem Neubad.

B.  
Den Takt und den Ton bestimmt beim Flugverkehr des EAP nicht sein eigener Tower, sondern die europäische Luftfahrtbehörde: Sie scheint wenig bis gar nicht

zu kümmern, was der EAP beispielsweise den Anrainerverbänden grossartig in Aussicht gestellt hat.

C.  
Der Zivilluftverkehr-Luftraum über der Nordwestschweiz wird von Europa und insbesondere von Frankreich beherrscht: Mit der Duldung oder gar der Zustimmung des Schweizerischen Bundesrates und der Regierungen der vom Flugverkehr betroffenen Kantone, können sie mit unserem Luftraum machen, was und wie sie es wollen.

Also immer noch mehr Verkehr: Nicht nur am Boden, auch in der Luft? Und also immer noch mehr Lärm und Schadstoffe, die unsere Umwelt vergiften? Und die Politik macht voll auf CO2 und Klima: Alles prima?

Leider ganz und gar nicht: Soll es beispielsweise und alltäglich ganz konkret über Binningen, Neuallschwil und Basel-West zu weniger Südanflügen kommen, dann bleibt dafür nach wie vor nur eines: Ein Ausbaustopp beim Flugverkehr vom EAP. *Voilà!*

Soll es die Menschheit weiter geben, braucht es nicht immer noch mehr haltlose Entwicklungen, nicht immer noch mehr substanzlose Innovationen und nicht immer noch mehr gigantisches Zwangswachstum: sondern eine herzhaft Befreiung vom schwer kranken und krank machenden Programm der krass intelligenten und schlaun Pfuscher, die jedes Wasser auf ihre Profit-Mühle lenken wollen. Und wo bitte bleibt die Politik?

Ein Drittel der Menschen, die in der Schweiz wohnen, sind von der Demokratie a priori ausgeschlossen, weil sie keinen Schweizer Pass haben. 58 Prozent der andern zwei Drittel haben sich bei beispielsweise der letzten Abstimmung selber von der Demokratie ausgeschlossen, in-

dem sie sich nicht daran beteiligt haben. Die Ergebnisse entsprechen deshalb einer künstlichen Mehrheit, die eigentlich eine Minderheit ist. Eine natürliche Mehrheit sind alle 100 Prozent.

Das (pseudodemokratisch praktizierte) Mehrheitsprinzip kann dazu animieren, sich weniger mit einer Sache an sich, als mit der Macht zu beschäftigen. Oder anders gesagt: Wichtig ist nicht die Sache, sondern dass man zum Clan gehört, der die Macht der Mehrheit erlangt und folglich bestimmen kann, was für alle gilt. Ist dies ausgeprägt der Fall, können nach dem Machtschach- und/oder Mehrheitsprinzip getroffene Entscheidungen nur zufällig von guter Fachqualität sein.

In der Regel führen nämlich solche Entscheidungen nicht zu Lösungen, die alle relevanten Aspekte nachhaltig zukunftsfähig umfassen. Dieser tiefgreifende Systemfehler der parlamentarischen Parteidemokratie kann die Politik tendenziell handlungsunfähig machen!

Und weil dies mittlerweile beispielsweise in der Schweiz immer mehr der Fall ist, gibt es unter anderem immer mehr Demos, Initiativen, Petitionen und Referenden: Sie mögen zwar jeweils gut begründet sein, können aber die Gesellschaft kaum und nicht innert nützlicher Frist wirklich weiter bringen. Eine schlechte Nebenwirkung dabei ist, dass die Vertrauenskrise in die institutionalisierte Politik immer noch grösser wird.

Bald sind wie immer wieder Wahlen: Wie viel dabei welche Partei gewinnt oder verliert, scheint mir für die (Schweizer) Politik substanzvoll beispielsweise in etwa so wichtig wie, wie viele Frauen einen Rock oder wie viele Männer einen Bart tragen.

## Ahoi Schweizer Bundesrat

Im ganz Kleinen der Schweiz zeigt sich die Verwahrlosung der Politik exemplarisch mit ihrem Parteien-Parlamentarismus: Wo es nicht um gute Entscheidungen, sondern darum geht, wer gewinnt.

Dies ganz konkret beispielsweise und aktuell erneut wie folgt: Alle Jahre wieder tritt eine Bundesrätin oder ein Bundesrat zurück. Und dann sind die Medien landauf und landab sowie die Politik von links über die Mitte bis rechts für mindestens ein halbes Jahr sozusagen nur noch damit beschäftigt: Nach dem Motto *"Ach ist das total aufregend und phänomenal wichtig!"*. Und für niemand scheint es viel substanzvoll wirklich Wichtiges zu denken und zu tun zu geben!?

Dabei sind nebenbei bemerkt Bundesratswahlen in etwa wie eine Segelboot-Regatta. Ohne Wind geht gar nichts. Aber selten gewinnt, wer kraftvoll gegen den Wind segeln kann. Gefragt ist surfen. Stromlinienförmig und ohne Profil: Immer auf allen Wellen obenauf.

So habe ich mich beispielsweise von Bundesrat Alain Berset nie meinem Herz angesprochen gefühlt. Und wenn er zu meinem Kopf zu reden versucht hat, habe ich oft nicht verstehen können, was er gesagt bzw. genuschelt hat.

Wir haben in unserer Welt einen kritischen Punkt erreicht. Auf der einen Seite erleben wir die stetige Evolution der technischen Möglichkeiten, die uns unglaubliche Perspektiven eröffnet. Aber zur gleichen Zeit stehen wir vor massiven Einbrüchen, wenn wir uns nicht für eine andere Verhaltensweise im Umgang mit unserer Welt entscheiden und es nicht gemeinsam und konsequent auch tun. Erst dann wird aber der Raum frei für grundlegend und für alle wertvolles Neues, das es sowohl individuell als auch lokal, national und global unabdingbar braucht.

Naturgegeben werden aus Erdgebieten, die durch Ausbeutung und Kriege zerstört sind, viele Millionen von Flüchtlingen in die Schlaraffenländer kommen, wo viele Menschen vom Raubbau in Saus und Braus leben. Weltweit sind seit vielen Jahren solcherart Krisen grossmächtig und kleinmütig geleugnet worden. Nach dem Motto: *"Es ist alles nicht so schlimm"*. Es wird lange dauern und viel brauchen, um die kaputte Welt zu heilen.

## Mitten in Basel ...

... ist ohne politisch getragene Rechenschaftspflicht die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich BIZ eine globale Schaltstelle unter anderem von kleinen einflussreichen Gruppen, die schweiz- und vor allem weltweit mit der Zerstörung des Planeten viel Geld verdienen. Und diese (un)heimlich aktiven Gruppen sind besonders effektiv darin, mit ihrem Finanzkapital — und auch mit Schwarzgeld — ihre Interessen unkontrolliert und verantwortungslos durchzusetzen: Mit Hoch- und sonderintelligenten Technokraten ohne Herz beherrschen sie unsere Welt und machen sie mit ihrem vielen Geld kaputt. Ihr System, mit dem die Umwelt brutal zerstört wird, kann deshalb lokal und weltweit weiterhin Bestand haben: Weil es den Reichen noch mehr Profit bringt.

– Das alles wird zusammenbrechen. Da bin ich mir sicher: Fragt sich nur wann, und mit welchen Folgen für wen?

Es werden noch viele Systeme, wie sie beispielsweise bei der Arbeit, bei der Bildung, bei der Gesellschaft, bei der Kommunikation, bei der Politik, beim Verkehr oder bei der Wirtschaft im Rahmen der autoritär-militärisch sowie industriell-technokratisch geprägten Zivilisation auf Wachstum getrimmt bestehen, sich selber zerstören. Alle diese Systeme sind

allesamt nicht geeignet für die Veränderungen, die es dringend für eine enkeltaugliche Menschheit braucht: Das scheint leider so sicher, wie (früher) das Amen in der Kirche.

Die gute Nachricht: Weltweit wollen immer mehr Menschen tiefgreifende Veränderungen. Weg von Systemen, die nicht zukunftsfähig sind: Damit die grossen ökonomischen, ökologischen und sozialen Herausforderungen gemeistert werden können.

## Natur in Permakultur

Permakultur ist ein Gemeinschaftsentwurf, der auf der Vision aufbaut, dass eine Gesellschaft mit den regional vorhandenen erneuerbaren Ressourcen ihre grundlegenden Bedürfnisse decken kann.

Menschen, die für ihre körperliche und wirtschaftliche Existenz weitgehend von den natürlichen Ressourcen ihres Lebensraums abhängig sind, haben ein grosses Interesse daran, deren Verfügbarkeit langfristig zu sichern.

Mehr Infos und Good-Practice-Beispiele siehe:

Link: [Planofuturo](#)

Für mich ist es wichtig, auf die Stimme meines Herzens zu hören und aus Liebe zum Leben zu handeln. Es tut gut, mich dafür gemeinsam mit andern unterwegs zu fühlen und zu wissen!

Gemeinschaftsbildung ist und bleibt entscheidend: Sowohl unter den Menschen, als auch mit der Natur. Täglich bete und bitte ich mit Liebe und nach besten Kräften für und mit Pflanzen und Steine(n), Menschen und Tiere(n) für eine heile Welt:

- Mögen wir in unseren Herzen wohnen.
- Mögen wir glücklich sein.
- Mögen wir uns gesund und geborgen fühlen.
- Mögen wir unbeschwert und friedvoll in der Welt unterwegs sein.

*"Eine Wahrheit kann erst wirken, wenn der Empfänger für sie reif ist."*

Christian Morgenstern, 1871-1914

# Permakultur: das Unsichtbare zwischen Hügelbeet und Kräuterspirale

Bastiaan Frich, Social Entrepreneur, Biologe und Gärtner...

Bastiaan Frich ist 36, Familienvater von 2 Kindern, Friedensschaffender, Social Entrepreneur, Biologe und Gärtner, bis 2021 Leiter Natur-Gartenpark Sonnhalde Gempfen, seit 2015 Partner bei Planofuturo – Institut für Permakultur Design, mehrfach ausgezeichnet für sein gemeinnütziges Engagement, lebt in Waldhaus, Lützellöh

Link: [www.planofuturo.ch](http://www.planofuturo.ch)

Dieser Artikel wurde in leicht angepasster Version publiziert in GartenMagie Beider Basel, November 2021

Das Wort *Permakultur* kursiert seit geraumer Zeit immer häufiger in Familiengärten, Vorgärten und Hinterhöfen. Auch in der schweizerischen Landwirtschaft ist *Permakultur* spätestens seit letztem Jahr angekommen: *Permakultur-Mischkulturen* werden seit 2020 vom Bundesamt für Landwirtschaft als subventionsberechtigter anerkannt. Aber was ist *Permakultur* eigentlich?

Viele haben auf diese Frage eine eigene Antwort entwickelt: Die meisten halten es für irgendeine neue Art, zu gärtnern, oder eine neue Anbaumethode – ein bisschen mehr als bio, naturnah jedenfalls. Hügelbeet oder Kräuterspiralen gehören zu den viel zitierten wichtigen Beweismitteln. Ganz viel Chaos und Wildnis, einfach nichts tun und zuschauen, meinen andere. Und dann ist da auch noch dieser Permafrost, der immer wieder herumgeistert. Gewiss viel unschuldiges Halbwissen für eine welt-

weite Bewegung. Und dementsprechend Zeit, etwas Licht in dieses Halbdunkel zu bringen.

## Erfolgsmodell Natur als Vorbild

Der Begriff *Permakultur* ist eine Zusammenführung der beiden englischen Wörter *permanent* und *agriculture* und bedeutet wörtlich übersetzt so viel wie *dauerhafte Landwirtschaft*. Diese ursprüngliche Bedeutung ist auf die zündende Idee zurückzuführen, die Landwirtschaft als kultiviertes Ökosystem statt als einjährige Monokulturen zu gestalten und zu bewirtschaften. *Bill Mollison* war Professor für Biologie und erkannte bereits Anfang der 1970er-Jahre, dass die Umweltzerstörung langfristig zu grossen Naturkatastrophen führen und für die Menschheit bedrohliche Ausmasse annehmen würde. Als Antwort auf diese Herausforderung hat *Mollison* zusammen mit seinem Studenten *David Holmgren* im Rahmen einer Diplomarbeit die *Permakultur* entwickelt. 1981 hat *Mollison* dafür den Alternativen Nobelpreis erhalten. Im Kern schlagen die beiden dabei vor, dass wir die Natur als Vorbild für unser Handeln und Wirtschaften, insbesondere in der Landwirtschaft, nehmen.

Denn die Natur ist ein Erfolgsmodell und hat sich seit Jahrmillionen an verschiedensten Lebensräumen und Lebensbedingungen erfolgreich angepasst und sich selbst dauernd erhalten und weiterentwickelt.

## Gemeinsamer Nenner der globalen Bewegung

Fragen wir heute 100 Permakulturist\*innen, was sie unter dem Begriff *Permakultur* verstehen, erhalten wir wohl 100 unterschiedliche Antworten. *Rafter Sass Ferguson* und *Sarah Taylor Lovell* haben 2014 in einer Literaturanalyse die unterschiedlichen Verwendungen des Begriffes *Permakultur* zusammengetragen und dann sortiert. Dabei sind vier Bedeutungsbereiche entstanden, die heute als sogenannte stratifizierte Definition der *Permakultur* bekannt sind. Diese stratifizierte Definition bildet also nicht die Meinung einer einzelnen Person ab, sondern basiert auf wissenschaftlicher Forschung. Demnach ist die *Permakultur* heute – Achtung, nun folgt die trockene theoretische Definition – also als eine regionale und weltweite Bewegung (1.) zu verstehen, die im Kontext der Weltanschauung (2.) einer weltweiten Bewegung sowohl ein Gestaltungs- bzw. Designsystem (3.) als auch einen Rahmen für gute Praxis (Original: best practice framework) (4.) entwickelt, praktiziert und verbreitet.

Link: [Achtsamkeit und Miteinander](#)

Nun, was heisst das jetzt konkret für den Garten? Nehmen wir die stratifizierte Definition der *Permakultur* zur Hilfe und starten wir bei der Weltanschauung. Das Fundament der *Permakultur* sind drei ethische Prinzipien: liebevoller Umgang mit der Erde (earth care), liebevoller Umgang mit den Menschen (people care), gerechtes Teilen (fair share). Als Gärtner\*in kann ich mir jederzeit und immer wieder diese drei ethischen Prinzipien zu Herzen nehmen und aus dieser inneren Haltung meinen Garten betrachten, beobachten, weiterentwickeln – ganz einfach gärtnern. Welcher Umgang mit dem Boden wünschen sich beispielsweise die Tiere in der Erde? An welchem Standort fühlt sich welche Pflanze wohl? Wie schaffen wir es, zufrieden

und glücklich gemeinsam einen Garten zu gestalten und zu bewirtschaften? Mit wem sind wir bereit, die Ernte zu teilen – mit anderen Menschen und Tieren?

## Weit verzweigtes Beziehungsnetz

Wenn wir zweitens in den Bereich Gestaltungssystem eintauchen, eröffnet sich ein grosser *Werkzeugkoffer*. Hier wird schnell klar: *Permakultur* hat ganz viel mit der Planung eines cleveren, widerstandsfähigen Systems – oder anders gesagt: eines Beziehungsnetzwerks – zu tun. Und wer planen will, braucht dafür gute *Werkzeuge*. Hier lassen sich wieder drei Ebenen differenzieren: Gestaltungsprinzipien, Prozess- und Planungsmethoden.

Nehmen wir zum Beispiel das Gestaltungsprinzip *„Beobachte und agiere!“*, dann sind derzeit die vielen Regentage eine gute Gelegenheit, um draussen die Auswirkungen des Wassers zu beobachten: Wo können wir beispielsweise Erosion und wo Sedimentation beobachten? Darauf aufbauend können wir ein cleveres Wassermanagement entwickeln. Oder nehmen wir das Prinzip *„Produziere keinen Abfall!“*. Vielleicht kommen wir dann auf neue Impulse und beginnen zu kompostieren, statt Grüngut zu entsorgen, bauen dadurch die Bodenfruchtbarkeit auf und können erst noch mehr Wasser im Boden speichern. Gestaltungsprinzipien sollen also dabei helfen, einen Garten aus einem Blickwinkel zu betrachten und aus diesem Blickwinkel weiterzuentwickeln.

Prozessmethoden können sehr hilfreich dabei sein, einen klaren Fahrplan bzw. eine gute Argumentationskette vom Traum bis zur Umsetzung zu haben. Planungsmethoden sind Werkzeuge, die uns in den einzelnen Prozessphasen helfen, den Garten weiterzuentwickeln. Eine ganz klassische Planungsmethode der *Permakultur* ist beispielsweise die Sektoranalyse.



Dabei wird darauf geachtet, aus welchen Himmelsrichtungen welche Umwelteinflüsse, Gefahren und Potenziale auf den Garten einwirken.

Übrigens ist jeder Garten ja nicht nur ein örtliches System, ein Ökosystem, sondern immer auch ein soziales System. Die Planung dieses sozialen Systems ist ein wichtiger Aspekt der Permakulturgestaltung.

## Austausch und Offenheit

Beleuchten wir drittens den Bereich der guten Praxis, dann ist das der sichtbare Anteil, die Spitze des Eisberges. Hier wird oft über einzelne Elemente wie Hügelbeete und Kräuterspiralen gesprochen. Diese haben aber a priori wenig mit *Permakultur* zu tun, solange sie nicht im Kontext des vorher beschriebenen, unsichtbaren Anteil des Eisberges – Gestaltungssystem und Weltanschauung – verstanden werden, solange sie nicht eingebettet sind in ein lebhaftes, fruchtbares Beziehungsnetzwerk. Zur guten Praxis gehört demnach der Austausch und der Praxistransfer von altbewährtem und neuem Wissen und Können, die Offenheit, sich inspirieren zu lassen von den Erfahrungen anderer Gärtner\*innen und/oder bestehender Leuchtturmprojekte und viel weniger der Fokus auf das Anlegen von einzelnen Gartenelementen.

## Lernen und Neues wagen

Viertens kann jede noch so kleine Gartenperle ein Teil einer regionalen und weltweiten Bewegung sein, die Welt zu einem lebensdienlicheren und wundervolleren Ort zu machen. Eine weltweite lernende Gemeinschaft, die nicht alle Lösungen bereits kennt, die aber mutig ist, Neues auszuprobieren, und Bewährtes weiterentwickelt, stets im Wissen darum, dass

das *"Weiter wie bisher"* keine enkeltaugliche Option ist. Ein Netzwerk von Nischen, Biotopen, Kleinstrukturen, funktionierenden Ökosystemen voller Biodiversität, kleinen Paradiesen der Fülle: für Menschen, Tiere, Pflanzen und alles andere Sicht- und Unsichtbare, was auch noch vorhanden ist.

*David Holmgren* hat bereits früh darauf hingewiesen, dass die *Permakultur* alle Lebensbereiche durchdringen kann. Beginnen wir also bei uns selbst, in unserem Alltag und bei unserer Hintertüre. Ein Garten – welch Privileg! – ist dafür natürlich ein perfektes Startfeld. *Geoff Lawton*, einer der heute weltweit bekanntesten Permakulturist\*innen, der bereits Wüsten wieder begrünt hat, sagt dazu: *"Du kannst alle Weltprobleme in einem Garten lösen. Du kannst alle deine Verschmutzungsprobleme, alle deine Ressourcenbedürfnisse in einem Garten lösen."*

Beginnen wir jetzt damit!

Nicht nur tun, sondern auch lassen

Und was hat *Permakultur* jetzt mit Hügelbeeten und Nichtstun zu tun? Das Hügelbeet ist ein Gestaltungselement, und einzelne Gestaltungselemente haben erst dann wirklich etwas mit *Permakultur* zu tun, wenn sie gut eingebettet in ein Gesamtsystem sind, wenn sie in ein Beziehungsnetzwerk eingebunden sind. Die *Permakultur*prinzipien laden ein, immer wieder innezuhalten und zu überlegen, wie die Natur helfen kann, eine Vision zu erreichen. Dabei lohnt es sich, immer wieder zu überlegen, was wir als Menschen dabei besser sein lassen (also: nicht tun) können. Zum Nichtstun kommen auch *Permakultur*ist\*innen im Alltag hingegen selten, wenn, dann eher in geübter meditativer Praxis. Und Permafrost?

Das bleibt wohl ein kleines Geheimnis.

# Impressum

## Herausgeber

Verein *Round About Peace*

## Links

Website: [www.round-about-peace.com](http://www.round-about-peace.com)

Youtube Kanal: [RoundAboutPeace](https://www.youtube.com/channel/UC...)

Podcasts: [Podcasts zum DAS BLATT](https://www.podcast.com/DAS-BLATT)

## Mitwirkende Autor/innen dieser Ausgabe

Denis Bitterli, Giulia Pampoukas, Doris Marti, Ueli Keller und Bastiaan Frich.

## Gestaltung / Layout & Bilder / Zeichnungen

Joanna Selinger

[Portfolio Website](https://www.portfolio-website.com)

E-Mail: [joanna.selinger@hotmail.com](mailto:joanna.selinger@hotmail.com)